

Radka Tibitzlová

Der Neustädter Wasserturm in Neuen Mühlen und sein Baumeister Jan Decapauli

ANNOTATION

The Novomlýnská Water Tower forms one of the most striking landmarks of the Ludvik Svoboda riverfront and it can be seen today in its Baroque appearance. The building behind it is the credit of its builder, whose name, just like the more detailed circumstances of the construction, were not yet known. Based on a comparison of several sources and contracts edited in the annex, the course of the entire construction company can now be reconstructed.

ZUSAMMENFASSUNG

Der Untere Wasserturm der Prager Neustadt oder der Wasserturm im Petersviertel (Nr. Konstr. 827/3a) befindet sich heute in Entfernung etwa 100 m vom rechten Moldauufer an Stelle der verschwundenen Neuen Mühlen, von denen sich sein Name ableitet. Ein hölzernes Wasserwerk für die Wasserversorgung der ganzen Unteren Neustadt wird schon zum J. 1484 erwähnt. Die oft vorkommenden Brände führten wohl zur Entscheidung einen neuen Wasserturm, jetzt schon aus Stein bauen zu lassen, wie es die Müllermeister dem Neustädter Stadtrat 1602 entworfen haben. Der neue aus Stein gemauerte Spätrenaissance-Wasserturm war reich geschmückt und im oberen Teil mit einer Aussichtsterrasse und dem sog. Lusthaus versehen, das 12 Fenster hatte und in dem sich Bildnisse einer Reihe der Landesfürsten seit Přemysl Ottokar I. bis zum Rudolf II. befanden.

Während der schwedischen Belagerung und des Beschusses im J. 1648 erlitt der Turm schwere Schäden, denn er wurde zu einem der Ziele des feindlichen Feuers. Im nachfolgenden Jahr beschaffte man die neue Wasserpumpe und 1650 erfolgte die Gesamtinstandsetzung. Kurz danach im Februar 1655 war ein großes Hochwasser gekommen, das den definitiven Untergang des Turmes verursachte. Man entschied unmittelbar nach dem Flutende von der Erbauung eines neuen Turmes, den auf ihre Kosten die Stadtgemeinde errichten sollte. Die Verhandlungen vom Bau dauerten seit Mai 1655, wenn die Neustädter Ratsleute ein Gutachten über die Schäden einforderten, die der Turm erlitten hatte. Die angehörigen Beamten hatten den Bericht verhältnismäßig schnell ausgearbeitet, aber man ging den Bau trotzdem erst nach weiteren drei Jahren an. Das neue Gutachten aus dem J. 1658 erwähnte schon den Baumeister, obwohl bislang nur allgemein als Herrn „Baumistr“. Der Name des Baumeisters Jan Decapauli erscheint allein im Vertrag, der mit den Vertretern der Neustädter Stadtgemeinde am 21. Mai 1658 abgeschlossen wurde. Decapauli entwarf den Turm in Gestalt von zwei konzentrischen viereckigen gemauerten Prismen, zwischen deren Mauern die linksgewundene Eichenholztreppe eingebaut war. Beim Bau sollten zum Teil die Reste des zerstörten Turmes ausgenutzt werden – der Vertrag beschreibt unter dem Baumaterial auch den vom vorigen Wasserwerk stammenden Stein. Der sechsstöckige Bau ist über dem quadratischen Grundriss erbaut, in allen Geschossen sind je zu einem rechteckigen Fenster, im höchsten Geschoss dann drei höhere Rundbogenfenster, alle mit äußeren Sandsteingewänden. Das Eingangsportal wurde aus dem rötlichen, wohl Sliwenetzer Marmor hergestellt, während die übrigen Portale sollen aus dem Sandstein aus Kamenné Žehrovice (Stein Žehrowitz, Bez. Kladno) und die Fenstergewände aus dem Sandstein aus den Brüchen in Hloubětín (Laupětín) gehauen worden sein. Das Wasserreservoir befand sich im höchsten Geschoss, die vertikalen Holzröhren führten im zentralen Schacht. Mittels der Maschinenpumpeinrichtung wurde das Wasser aus der Moldau gepumpt, durch die vertikalen Röhren in den Kessel (Reservoir) getrieben, wovon es durch die Rohrleitung im Mittelschacht ins Erdgeschoss sank und nachfolgend mit einer weiteren Rohrleitung in die Brunnen, Brauereien sowie auch Privathäuser weitergeleitet war. Der Bau hatte 1658 begonnen, schon zwei Jahre später der Turm stand. Bei der Vertragsunterschrift erhielt Jan Decapauli einen Vorschuss im Betrag von 2000 Gulden.

Der Baumeister Decapauli war von der Herkunft ein Romaner aus der schweizerischen Stadt Lumbren im Kanton Graubünden. Seine Karriere setzte erst mit seiner Ankunft nach Böhmen an. Am Anfang Mai 1638 erhielt er das Bürgerrecht in der Prager Neustadt, wo er im Petersviertel ansässig wurde. Er gehörte in den Kirchensprengel der Kirche d. hl. Petrus in Poříč, wo er mit seiner Gattin Elisabeth mehrere Kinder taufen ließ und den Altar der Maria Heimsuchung und des hl. Johannes d. T. stiftete. Jan Decapauli nahm bei der Vollziehung mehrerer interessanter oder auch lukrativer Arbeiten teil, vor allem er arbeitete jedoch nach den Plänen anderer Meister. In der Neustadt beteiligte er sich z. B. am Kapuzinerklosterbau, in der Altstadt kann die Arbeit an der Kirche d. hl. Kreuz d. Gr oder die Teilnahme beim Bau des Areals der Barmherzigen Brüder bei der Kirche d. hl. Simon und Judas erwähnt

werden. In der Kleinseite er vollzog für die Augustiner zu St. Thomas 1656-1666 den Umbau der Klosterbrauerei und Adaptierungen im Konventsgebäude und unter Leitung Francesco Carrattis arbeitete an der Kirche d. hl. Maria Magdalena. Decapauli hatte das garantierte Gehalt aus dem Titel seiner Funktion des Hofmaurermeisters oder des Baumeisters in der Prager Burg, die er 1649–1656/1657 ausgeübt hat. Die höchsten Einkünfte gewährleistete ihm der Auftrag für den Befestigungsbau in Cheb (Eger), wo er als Festungsbaumeister ab 1655 wirkte, und ferner die Position eines der Festungsbaumeister der Prager Fortifikation in Jahren 1656–1678.

Jan Decapauli schied am 1. Mai 1678 in seinem Haus in der Neustadt ab. Das Andenken seiner Person bleibt im Petersviertel bis heute – an der Fassade des Hauses Nr. Konstr. 1059/II in der Straße Na poříčí 43 ist im 4. Stock an der Seite zu Těšnov an einem der Fensterpfeiler unter den Büsten bedeutender Persönlichkeiten der Architektur Böhmens auch die von Jan Decapauli zu finden.

Abb. 1. Prag 1-Neustadt, Neumühlen-Wasserturm. Gesamtansicht von Nordosten (Foto P. Vaňous, 2007).

Abb. 2. Prag 1-Neustadt, Neumühlen-Wasserturm. Gesamtansicht von Südosten (Foto P. Vaňous, 2007).

Abb. 3. Prag 1-Neustadt, Neumühlen-Wasserturm. Ansicht des oberen Geschosses (Foto L. Bartoš, 2014).

Abb. 4. Prag 1-Neustadt, Neumühlen-Wasserturm. Haupteingang (Foto L. Bartoš, 2014).

Abb. 5. Siegel von Jan Decapauli an einer Urkunde aus dem J. 1669 (AHMP [Archiv der Hauptstadt Prag] rkp. [Manuskripten], Sign. PPL I - 2486/3; Foto M. Kracík, 2014).

Abb. 6. Prag 1-Neustadt, Nr. Konstr. 1059, Na poříčí 43/Těšnov 1. Büste von Jan Decapauli an der Fassade des Obergeschosses in der Straße Těšnov (Foto P. Havlík, 2014).

Übersetzung von Jindřich Noll